

Michael Weber

Damnatio memoriae
– WIR haben aber überlebt

Leseprobe

Breuberg 2014

Damnatio memoriae – WIR haben aber überlebt

Eine alte Taktik der Herrschenden, sagt man, war die gezielte Auslöschung der Erinnerung der unbeliebten Zeitgenossen. Die Versuche blieben aber Stückwerk, denn es hat nie so richtig geklappt. Die historischen Detektive haben diese Machenschaften entdeckt und den Versuch als gescheitert öffentlich verkündigt. Und oft ist es so gewesen, dass diejenigen, die aus dem Gedächtnis der Menschheit getilgt werden sollten, länger leben als diejenigen, die sie verdammt haben. Dies gehört zur Ironie der menschlichen Geschichte. Darüber will ich hier berichten.

Gestatten? Ich möchte mich kurz vorstellen:

Ich bin der Schreiber dieser Zeilen, geboren im Land jenseits der Wälder, bekannt als Transsilvanien. Nein, bitte nicht! Bring dieses schöne Land nicht mit irgendeinem Vampirfürsten Dracula in Verbindung, der ist mir dort nie begegnet. Wie du ja weißt: Es ist eine gruselige Erfindung eines Engländers, der nie in Transsilvanien war. Historisch richtig ist nur der Name „Dracula“, tatsächlich ein Fürst aus dem Gebiet hinter den Karpaten, der Walachei, da unten. Heute ein Teil Rumäniens, Land der Europäischen Union.

Über die Walachei wirst du in diesem Buch mehr erfahren. Dort spielt sich das Hauptdrama ab. Dort wo einst ein Fürst mit Namen „Dracul“ herrschte.

Bei einem Namen wie Teufel (Dracul) kommen die Gruselschreiber leicht ins Träumen und schreiben Bücher, die dich im dunklen Winter beim knisternden Kaminfeuer zum Zittern bewegen.

Du wirst aber von einem anderen Fürsten lesen. Übrigens: Er stammt auch aus der Walachei und wurde oft mit seinem berühmten Vorgänger verglichen.

Sein Name wurde auch mit seinem fiktiven Vorgänger in Verbindung gedacht, nach dem Motto: ‚Er war der inkarnierte Dracula.‘ Auch das ist falsch! Der Fürst, der dir in dieser Erzählung begegnet ist kein fiktiver Blutsauger! Richtig ist, dass er ein real existierender Mensch war, der bescheidenen Kreisen entsprang, von Kunstschaffenden und Intellektuellen leider zum „großen Führer“ hochgelobt und werbemäßig gemalt und poetisch aufgebläht wurde. Und wie wir Menschen halt so sind: Wenn uns etwas eingeredet wird, dann glauben wir auch daran. Ja, wie du weißt und wie jeder weiß, große Volksführer, die es nicht sind und nie waren, müssen erschaffen werden, sie müssen poetisch kriert werden. Bei den wirklich „Großen“ geschieht dies meistens nach der Zeit, in der sie groß geworden sind, wie bei Alexander dem Großen.

Aber andere werden schon zu Lebzeiten groß gedichtet und medienwirksam inszeniert. Der Mensch selber ist nicht mehr das, was er durch sich selber sein kann, sondern er wird in eine erfundene Rolle hineingedichtet. So wird aus einem Anstreicher und Schuster ein Führer des Volkes. Da aber dieser Mensch seiner erdichteten Rolle nicht gewachsen ist, wird er früher oder später zwangsläufig zu einem Diktator. Vielleicht fühlt er sich in dieser Rolle nicht wohl und will abtreten, aber das geht nicht mehr. Es gibt kein Zurück mehr. Um ihn ist eine politische Logistik aufgebaut, die nur mit seiner diktatorischen Rolle funktioniert. Und damit alles seinen Lauf hat, müssen alle menschlichen Elemente in der Diktatur um ihren Diktator logistisch funktionieren. Das ist die Diktaturlogistik. Dazu gehört ein angeordneter Sicherheitsdienst (Securitate), der mehr oder weniger die Sicherheitslogistik beherrscht. Ihm kommt eine besondere Rolle zu, weil ohne seine Logistik die gesamte Diktaturlogistik zusammenbricht. Die Mitarbeiter sind da, um zu-

sammenzuhalten, was zusammen gehören muss. Um den Diktator gibt es eine Partei, deren Mitglieder zum Applaudieren da sind, wenn Genosse Diktator seine Worte gesprochen hat. Seine Worte müssen immer wahre Worte sein, sonst bricht die Diktaturlogistik zusammen. Also wird auch immer applaudiert, wenn der große ER spricht. Davor bewahrt einen der logistische Sicherheitsdienst, immer und überall mit seiner Horchlogistik anwesend. Auch in der einen Partei wird gehorcht zum Wohle des Diktators. So behorcht jeder jede und jede jeden. Das ist die Horchlogistik, die zu jener Zeit genauso gut funktionierte, wie die technische Horchlogistik der CIA oder anderen Geheimdienste. Nur dort, in jenem Land und zu jener Zeit wurde diese von Mitmenschen geleistet. Ohne die Taktik des Schnüffeln und des Horchens funktioniert eine Diktaturlogistik nicht, sie bekommt gedankliche Risse. Diese werden dann gekittet durch Verleumdungen und anonyme Anzeigen der einen gegen die anderen. Und das ganze logistische System hat ein Ziel: Es geschieht zum Wohle des Volkes, das als Volksmasse für dieses Ziel erzogen wird.

Und auch die Erziehung der Volksmasse hat eine Logistik. Alles passt zusammen, vom Kindergarten bis zum ausgebildeten Facharbeiter wird das Schulmaterial vorbereitet. Die pädagogische Logistik ist auf den „neuen Menschen“ ausgerichtet, vom Kindergarten bis zum Facharbeiter, vom Abiturienten bis zum Akademiker.

„Die Formung des neuen Menschen“ ist pädagogisch-logistisches Programm. Und das Vorbild des „neuen Menschen“ ist in der Person des Conducătors (Führers) extra für diese Rolle neu kreiert und passend inszeniert.

So entsteht wie aus dem Nichts eine diktatorische Person, ein Fürst als Führer, der mit den eigentlichen Fürsten nichts gemein hat, weil er nicht als Fürst geboren. „Schuster bleib bei deinem Leisten“, so sagt es die einfache Volksweisheit. Aber diese ist nicht für die Ohren der diktatorischen Dichter geschaffen. Sie brauchen einen fiktiven Helden, den sie wie Phönix aus der Asche entstehen lassen. Und Helden hatten schon immer etwas Göttliches an sich. So wird die Rolle des Nationalführers mit göttlichen Wörtern umschrieben, teilweise sprachliche Reste aus der menschlichen Mottenkiste.

Und keiner weiß genau wie und plötzlich wird er wie ein real existierender Gott angebetet, immer im Gedächtnis der Mitmenschen anwesend, von der Kindheit bis ins hohe Alter. Der Mensch mit Namen *Nicolae Ceausescu* spielte die ihm zugeschriebene Rolle des großen Führers gut, wenn er ins Mikro schrie. Die von ihm bezahlten Intellektuellen liehen sich Wörter aus der griechischen Mythologie, wie „Titan der Titanen“, verglichen ihn mit historischen Figuren aus uralter Zeit, von ihnen zu Nationalhelden erkoren, als es noch gar keine Nation gab. Sie dichteten seine Auferstehung aus uralter Zeit, einer Zeit, die es real so nie gegeben, aber von Dichtern gerne erfunden wurde, damit der Mythos vom Nationalhelden von den Geten, Thrakern und Dakern über Griechen, Römern bis zu seiner Ankunft als Wiedergeburt gedacht werden konnte und musste. In ihrer künstlichen Freiheit schufen sie für ihn, den ehemaligen Bauernsohn, Arbeiter und bildungslosen Menschen, die Rolle seines Lebens bis in seinen Tod und über ihn hinaus. Gedanken, die gut zu dem Staate der Bauern und Arbeiter passte. „Der Bauern- und Arbeitersohn auf dem Volksthron!“ Das Schmeichelte denen da unten. „Einer von uns aus einfachen Verhältnissen.“

Auch das ist eine Fiktion der Denker und Dichter, die real für die Bauern und Arbeiter dachten, was diese denken dürfen. Den Bauern und Arbeitern blieb real nur die disziplinierte Arbeit für wenig Lohn.

„Arbeit“ ist Wort und Tat in einem, denn im Schweiß deines Angesichts sollst du dein

Brot essen. Will dir vielleicht nicht sofort einleuchten! Aber ich bin so erzogen worden im christlichen Sinne. Arbeit muss dich quälen, damit das Brot schmeckt.

Nun: eine kurze Zwischenfrage: Kommst du noch gedanklich mit? Kannst du mir noch folgen?

Ich frage, weil ich vermute, dass diese Ausführungen ganz konfus auf dein Denken wirken müssen!

Lass dich trösten: Du liest diese konfuse Zeilen, WIR haben sie dagegen erlebt und gelitten.

WIR, die Jugend von damals sollten die vollendeten „neuen Menschen“ sein. Auch das eine logistische Fiktion, die nicht mit dem real existieren Menschen abgestimmt war. Gott sei Dank, es kam es anders.

Und Gott spielt in diesem Buch auch eine Rolle. Und das im ganz einfachen Sinne der biblischen Botschaft: Gott ist das, was dem fiktiven „großen Führer“ entgegensteht. Der „Dracul“ (Teufel) im biblischen Sinne heißt „Satan“ und ist sinnlich gedacht das, was Gott gegenübersteht und ihn zum Entscheidungskampf herausfordert. Falls du dieser religiösen Deutung nicht folgen kannst, dann bitte ich dich um menschliche Empathie, eine Art Mitgefühl für einen, der sich damals entscheiden musste. „Wer für den Führer ist, muss gegen Gott sein“, das war das logistische Ziel in jener Zeit. Das hört sich vielleicht einfach an, ist es aber nicht, wenn du über Gott Bescheid gesagt bekommst und die uralten Schriften der Bibel gelesen hast. Und du hast dich für Gott und seine Anhänger gegen alles, was ihm gegenübersteht, entschieden. Dabei, wie konnte es auch anders sein, wird der „große Führer“ zum Satan, weil er Gott gegenübersteht. Da ist dein logistischer Glaube. Den „neuen Menschen“ erkennst du im Sohn Gottes und spürst diesen als Vorbild, du bist in seinem Namen schon ein „neuer Mensch“, bevor dich die neue Führerlogistik zum „neuen Menschen“ erziehen will. Und anderen geht es auch so ähnlich, ist doch der christliche Glaube unsere geistliche Mahlzeit.

Aber bitte missverstehe mich nicht: Der gottähnlich verehrte Führer war für mich nie ein blutsaugender Vampir.

Nein, ein Vampirfürst war er nicht und wurde es auch nicht nach seinem Tod. Aber seine historische Rolle als Conducător wird er beibehalten in der Geschichte des Landes, das einst als römische Provinz Dacia den Dakern von den Römern geklaut oder zivilisiert wurde.

Nun liegst du richtig, wenn du denkst, dass dich das Wort „Dacia“ an einen PKW erinnert, der günstig gekauft über unsere Straßen in Europa fährt. Einst, zur Zeit des Conducător, als „Wagen des Volkes“ für die Bewohner Rumäniens konzipiert, in französischer Lizenz gebaut, der aber für den Arbeiter- und Bauernlohn zu teuer war.

Und vielleicht fährst du auch dieses Auto, bei uns kannst du es billig kaufen. So wie das Image des Autos sich verändert hat, so hat sich auch das Leben in Europa geändert. Es fährt neu gestylt über unsere Straßen, angepasst an die neue europäische Realität. Was dabei entstehen wird, soll sich zeigen. Und vielleicht lässt es sich vermeiden, neue Führer für das Volk zu erfinden. Sie sollen sich beweisen nach dem Motto: „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen!“

Und nun zurück in die Vergangenheit dieser Geschichte! Ich nehme mir die Freiheit und denke kurz für dich.

Du beginnst diese Zeilen zu lesen und weist vielleicht nicht, warum du dies tust. Ich möchte mal vermuten, dass du ein neugieriger Mensch bist. Du wirst durch die Zeit in deinen Gedanken wandern, in eine dir nicht bekannte Zeit. Ich werde dich leiten, weit hinaus in das dir Unbekannte. Mir ist der Weg bekannt, der vor dir liegt. Folge den Wörtern, gehe die Zeilen mit mir von Seite zu Seite.

Aber vielleicht gehörst du auch zu denen, die diese Zeit kennengelernt haben, hast sie erlebt und durchdacht, aber hast nun auch schon einen guten Abstand dazu. Vielleicht gehörst du auch zu denen, die meinen, man soll das in der Zeit Geschehene ruhen lassen. Erinnerungen können wehtun. Ich kann dich verstehen, aber Erinnerungen können auch heilen, wenn sie später durchdacht werden.

Aus welchem Grund auch immer du mir folgst, du bist herzlich willkommen mit mir in die Vergangenheit zu pilgern. Von Station zu Station, von Kreuzung zu Kreuzung, insgesamt knapp 23 Jahre.

Ich nehme dich mit in eine Zeit, die in der Vergangenheit liegt, aber durch meine Erinnerung aktuell wird. Schließe dich an, gehe mit mir einige Stunden in die Vergangenheit jene Zeit, als ich mich sehr einsam fühlte. Werde beim Lesen mein Pilgerfreund und -freundin, folge meinen geschriebenen Worten und lege deine Bilder dazu.

Vielleicht warst du schon damals ein Wandergenosse durch die Zeit, ein Freund oder ein Feind oder irgendwo dazwischen. Vielleicht haben wir uns geliebt oder eher gehasst. Vielleicht warst du einer von denen, mit denen ich die Schule besucht habe, Fußball gespielt, getanzt, gesungen und gefeiert habe. Und vielleicht gehörst du zu jenen, mit denen wir im Fluss geschwommen sind, im Sommer, wenn das Wasser angenehm warm ist im Alt. Oder warst du einer von denen, mit denen ich auf die Jagd in unseren Wäldern am Rande der Karpaten gegangen bin. Und vielleicht hast du mit mir einen Campari oder Cognac in irgendeiner Bar getrunken, auf der Hula, in der verdunkelten Bar, wo wir im Geheimen Pläne durchdachten, wie wir das Land hinter den Wäldern über die weit entfernte Donau verlassen können.

Vielleicht sind wir gemeinsam durch die Bălcescu-Straße in Hermannstadt gelaufen, um nach schönen Mädchen Ausschau zu halten. Und vielleicht hast du zu den Vagabunden, den Pramatii, den Taugenichts gehört, mit denen ich für kurze Zeit Freundschaft im Untergrund geschlossen habe. Und vielleicht hast du zu denen gehört, die mich lernten politisch kritisch zu denken und mit mir den Radiosender Free Europa belauschten in der Stille der Nacht. Und vielleicht bist du der LKW-Fahrer, der mir auf einer langen Reise Mut gemacht hat, für freie Gewerkschaften einzutreten. Ich war gerade einmal 18 und deine Worte brannten sich fest in mein Herz.

Und vielleicht gehörst du zu meinen Lehrern, die mich geliebt und gehasst und die ich geliebt und gehasst habe, von denen ich aber viel gelernt habe, weil ihr alle so klug ward und auch zwischen pädagogischer Doktrin und Freigeist unterscheiden konntet.

Und vielleicht sind wir uns auch als Arbeitskollegen in Fabriken wie UPAS, Balanța, Sticla oder Mirșa begegnet, oder du hast mich in Minijobs wie Filmvorführer, auf dem Bau und bei der Kolchose kurz kennengelernt.

Und vielleicht warst du mit mir mit dem LKW unterwegs, als ich für SUT Brașov den Kipper fuhr.

Und vielleicht hast du, o Mädchen, auch zu meinen Auserwählten gehört, von denen ich liebend geträumt, aber nie bekommen habe, was ich gerne gehabt hätte.

Und vielleicht hast du auch zu denen gehört, die mich als Kind betreut und begleitet

haben, prügelnd erzogen und auch als kleiner Bruder geliebt.

Und vielleicht gehörst du auch zu denen, die ich hier nicht angesprochen, weil du nicht mehr in meinen Erinnerungen auftauchst. Vergib mir, du bist mir genauso wichtig, wie die anderen. Auch du warst ein Teil von dem großen IHR, und vielleicht hast du auch zum kleinen WIR gehört, das mir als Gruppe in Erinnerung geblieben. Und vielleicht gehörst du zu der Mannschaft der SIE, die Offiziere vom Geheimdienst, aus der Arbeitseinheit beim Militär, die Diener der Miliz, die Parteibonzen, und alle anderen, die die Rolle des großen SIE gespielt haben.

Vielleicht gehörst du, und das wünsche ich mir sehr, zu denen, die ein Jahr und sechs Monate mit mir Arbeitskollegen beim Diri-bau warst, dort in dem Bärägan und an der Donau, wo ich zum „neuen Menschen“ durch Arbeit erzogen werden sollte. Euch allen, die ihr mit mir zu Hunderten in Holzbaracken geschlafen, die Gefängniszelle mit mir geteilt, das trockene Schwarzbrot und Bohnen, Bauchspeck und verschimmelten Käse, gepresste Marmelade und andere Essensabfälle mit mir gegessen, den Tee mit Brom morgens getrunken, euch mit mir geprügelt habt, wenn es sein musste, mit mir damals beim Diri-bau Leid und Freude geteilt habt, euch allen ist das meiste in diesem Buch gewidmet. SIE wollen uns aus dem Gedächtnis streichen, nach der Strategie *Damnatio memoriae*. Es soll Ihnen nicht gelingen! WIR mussten dazu gehören, auch wenn SIE uns nicht wollten! SIE haben aus uns keine „neue Menschen“ machen können, WIR sind geblieben, was WIR sein wollten: Menschen.

Im Buch wirst du unterschiedliche Wortformen von ICHs, DUs und ESs und SIE/ERs, ich's, du's, er's und es's antreffen. Es sind Wortformen, die auf eine besondere Kommunikationsebene hinweisen wollen, denn in einer Diktatur ist ein ICH nicht gleich den anderen Ichs, weil das ICH für den FÜHRER (in der Originalsprache CONDUCĂTOR) besetzt ist. Auch die DU-ER/ES-DU-Sprachformen werden demensprechend benutzt. Zum Beispiel denkst du das Wort „Partei“ und willst es in der Form „sie“ aussprechen. Du bist sprachlich so erzogen, dass du diese Parteigruppe als SIE denkst. Ein wichtiger sprachlicher Hinweis, dass du in das Wort „Partei“ einen gewissen ehrwürdigen untertänigen Ton einklingen lässt, der die „Partei“ über alles stellt. Der Ton gibt die sprachliche Hierarchie an, von unten, wo du stets, zum abgehobenen „SIE“, wo die Partei sich positioniert hat.

So wird die sprachliche Ebene mit der Gefühlsebene in einer Diktatur verknüpft. Auch das unterliegt einer bestimmten Sprach-Gefühl-Logistik.

Noch wichtiger ist die sprachliche Regelung bei der ICH-Führer-Konstellation: Das ICH ist für den Führer besetzt. ER duldet kein anders ICH neben sich, das hast du schnell kapiert. Aber nun hast du irgendwann ein Problem, denn du wirst auch als Christ erzogen und kennst das heilige Gebot, dass das ICH nur deinem Gott zusteht. In deinem kindlichen Gehirn entsteht über einen natürlichen Sprachkrampf ein Sprachkampf, der in der Frage gipfelt: ICH-FÜHRER und ICH-GOTT sind eins, das wird dir schon im Kindergarten beigebracht und in der Schule vertieft. Dein Vater bringt dir aber treu im biblischen Sinne bei, dass nur GOTT den Anspruch auf das ICH hat. Für was sollst du dich als ich entscheiden? Du schlägst dich auf die Seite deines GOTTEs und gegen sein Gegenüber, dem diktatorischen Satan. Und damit beginnen die Probleme, wie du nun lesen kannst.

....